

# Laibacher Zeitung.



Nr. 47.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 27. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni 1866:

Im Comptoir offen . . . . .	3 fl. 67 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	4 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	4 " — "
Mit Post unter Kreuzband . . . . .	5 " — "

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. dem Ministerialkonzipisten im Finanzministerium, Daniel Ritter v. Zepharovich, bei seinem Uebertritte in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung taxfrei den Titel und Rang eines Ministerialsekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Lemberger Landesgerichtsrathe Johann Dsciskawski aus Anlaß seiner nachgesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährigen, eifrigen und stets treuen Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit allergnädigst auszudrücken geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Februar.

Daß weder der Adressentwurf noch die Adresse des ungarischen Landtages selbst — wie wir nun wissen, fast Eines und Dasselbe — feste und greifbare Anhaltspunkte für die ferneren Verhandlungen bieten würden, wurde bereits wiederholt hervorgehoben. Auf ein Moment aber legt die „Desterr. Ztg.“ ein vorzügliches Gewicht, daß jene Amendements, die den Nachdruck vor allen Dingen auf die Machtstellung des Reiches gelegt, dem Verfasser des Entwurfes die Veranlassung geboten, die bei der Abfassung desselben maßgebend gewesenem Anschauungen näher zu beleuchten und speziell darzulegen, aus welchen Gründen der Reichsgedanke nicht in hervorstechender Weise betont worden. Die zwingende Nothwendigkeit dieses Gedankens ist entfernt nicht geleugnet oder angezweifelt worden.

Das ministerielle Blatt kommt übrigens wieder auf die Forderung der Wiederherstellung der Municipien zu sprechen und gibt dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die einfache und bedingungslose Restitution der alten Municipalverfassung sich unter den gegebenen Umständen in einen unlöslichen Widerspruch zu der eben für jetzt unerlässlichen freien Aktion sowohl der Regierung als des Parlamentes stellen, und daß sie die größte Gefahr für den bedeutsamen Entwicklungsprozeß sein würde, der sich in Ungarn, zum Heile Oesterreichs und zum Heile Ungarns selbst, vollziehen muß.

Die „Dest. Ztg.“ verkennt nicht, daß die Adressdebatte einen Ton eingeschlagen, der den ersten Willen bekundet, zu einer Verständigung zu gelangen, ist aber eben so sehr überzeugt, daß, wenn diese Adresse das letzte Wort Ungarns sein sollte, die Verständigung nicht möglich ist, nicht vom Standpunkte des Reiches, nicht vom eigenen Standpunkte Ungarns aus. Ungarn wird, vom ungarischen Standpunkte aus, vor allem den prinzipiellen Widerstreit zu beheben haben, der zwischen der alten Municipalverfassung und der modernen Verantwortlichkeit der Regierung zu Tage tritt: es wird, mit andern Worten, der verantwortlichen Regierung die Möglichkeit gewähren müssen, verantwortlich zu sein.

Mit dem königlichen Reskripte nun, welches die in wenigen Tagen zu überreichenden Adressen beider Tafeln beantwortet wird, soll die Aktion beginnen. Es muß und wird jetzt, wie das mehrerwähnte Blatt argumentirt, offen und klar ausgesprochen werden, was die Regierung will und wollen kann, was das Reich Ungarn geben darf, was Ungarn dem Reich zu geben

schuldig, es muß und wird jetzt scharf und fest die Grenzlinie gezogen werden, innerhalb welcher von einem Mehr oder Weniger noch die Rede sein, über die hinaus aber Nichts mehr gewährt werden kann. Und wenn die letzten Tage auch drüben augenscheinlich die Erkenntniß gereift haben, daß keine, seien es logische, seien es politische Unmöglichkeiten, darum weniger unmöglich werden, weil sie sich auf einen formellen Rechtstitel stützen, so wird man sich dort auch den nothwendigen Konsequenzen dieser Erkenntniß nicht verschließen und, um das Staatsschiff zu retten, das eine für Oesterreich und Ungarn gleich kostbare Ladung trägt, nöthigenfalls entschlossen den Ballast der einen oder der andern avitiischen Tradition über Bord werfen. In seiner Adresse hat der Landtag der Krone gegenüber sein Wort verpfändet: Die Krone darf erwarten, daß er es treu und voll einlöse.

## Oesterreich.

Wien, 25. Februar.

Es ist nicht ganz korrekt, wenn man behauptet, die erste Nachricht von den Bukarester Ereignissen hätte den hiesigen Platz wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Zahlreiche Anzeichen hatten längst darauf hingewiesen, daß sich in dem Reiche des Fürsten Kusa ungewöhnliches vorbereite, und mehr als einmal deuteten die hiesigen Journale darauf hin, daß der Osten am Vorabende großer Ereignisse stehe. Nun, diese Ereignisse haben ihren Anfang genommen. Man kennt denselben aus den allerdings sehr lakonischen Depeschen, welche der Telegraph in den letzten achtundvierzig Stunden aus Bukarest selber brachte. Aber weniger, was geschehen ist, als was nun ferner geschehen wird, scheint die politischen und finanziellen Kreise in volle Spannung zu versetzen. Das Gerücht, daß die Russen den Pruth überschritten hätten, welches bisher allerdings keine Bestätigung fand, und der Umstand, daß die Pariser Börse durch die ersten Bukarester Nachrichten noch mehr affizirt erschien als die Wiener, geben einen Wink darüber, auf welche Quellen die Bewegung in den Fürstenthümern von den oben angezogenen Kreisen zurückgeführt wird. Daß die vor Kurzem verklungenen Gerüchte von ungewöhnlichen Truppenbewegungen in Rußland wieder auftauchen, und daß man andererseits mit den Bukarester Ereignissen die französische Regierung wieder in die politische Aktion eingetreten glaubt, bedarf wohl keines besonderen Beweises. Die hiesige Esfektensozietät bezahlte diese beiden Annahmen in ihrem heutigen Privatverkehr mit einer empfindlichen Baissé.

Einige hiesige Morgenblätter liessen sich heute aus Pest telegraphiren, daß die Abreise des Kaiserpaares von Ofen auf Dienstag den 27. d. M. anberaumt sei. In den betreffenden hiesigen Hofkreisen scheint man hierüber keine Gewißheit zu haben. Es wird daselbst vielmehr angenommen, daß Se. Majestät der Kaiser allerdings in den nächsten achtundvierzig Stunden, aber nur auf kurze Zeit, hier eintreffen werde. Für die vollständige Rückkehr des allerhöchsten Kaiserpaares aus dem Ofner nach dem Wiener Hoflager wird jedoch in sonst gut unterrichteten Kreisen der 20. März als der festgestellte Zeitpunkt bezeichnet.

Heute wurden endlich die Einladungen zur Generalprobe der „Afrikanerin“ von dem kais. Oberstkämmereramt ausgegeben. Die Probe wird morgen um 11 Uhr Vormittags stattfinden. Der Berliner Musikalienhändler und Verleger Meyerbeers, Voss, ist zu diesem Zwecke bereits gestern hier eingetroffen. Die Witwe Meyerbeers, deren Ankunft von den Journalen ebenfalls in Aussicht gestellt ward, wird nicht eintreffen.

Kapellmeister Lachner aus München dirigitirte gestern in der Generalprobe des Gesellschaftskonzertes seine neue Suite persönlich und errang besonders mit dem ersten und dritten Satze einen durchschlagenden Erfolg gegenüber den besonders zahlreich geladenen Gästen.

Wien, 24. Februar. Obgleich — schreibt man dem „Frdbl.“ — außer den Telegrammen über die neuesten Ereignisse in Bukarest keine weiteren Nachrichten vorliegen, glauben wir doch einige Daten geben zu können, die wir aus den Äußerungen in hiesigen diplomatischen Kreisen schöpften. Vor allem muß hervorgehoben werden, daß die Männer der provisorischen Regierung sowie die des neuen Ministeriums fast sämmtlich als Russomanen bekannt sind; irrtümlich ist es, wenn man Goleseo als einen Demokraten bezeichnet, da er im Gegentheil ein sehr prononizirter Konservativer

ist. Daß hauptsächlich russische Machinationen die neuesten Vorgänge herbeigeführt und daß auch Preußen seine Hand dabei im Spiele hat, daran ist nicht zu zweifeln. Letzteres glaubt erstens Oesterreich Verlegenheiten zu bereiten und zweitens wird vielleicht Graf Bismarck mit gewissen Kompensationsplänen hervortreten, welche mit der holsteinischen und venetianischen Frage in Verbindung stehen. Der zum Souverän proklamirte Graf von Flandern wird diese Wahl keinesfalls annehmen. Er lebt in zu befriedigenden Verhältnissen, als daß er, der kinderlose, wenn auch noch junge, doch etwas schwer hörende Mann sich mit solch' verwickelten unsicheren Regierungsjorgen belasten sollte. Wäre es ein wirklich souveräner Thron, dann wäre es noch eher möglich; aber die Pforte wird sich nicht so leicht durch einen wallachischen Bojaren Staatsstreich einen Theil ihres Gebietes nehmen und ihre Integrität verletzen lassen. — Bei so bewandten Umständen liegt die Vermuthung nahe, die Verkündigung des Grafen von Flandern zum Landesfürsten sei nur zum Schein erfolgt, und nach seiner Ablehnung wird dann Rußland, welches nicht gleich offen in die Agitation eintreten will, die Kandidatur eines russischen Prinzen, wahrscheinlich des schon oft hiesig genannten Herzogs von Leuchtenberg, befürworten, jedoch nur als souveränen Fürsten. Daß aber die Unterzeichner des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 dies nicht so rund hinnehmen werden, ist gewiß, und wir hören, daß man hier bereits einen Kongreß ad hoc ernstlich in Aussicht nimmt. Als höchst bezeichnend wollen wir noch anführen, daß Fürst Kantakuzeno, welchen Kusa via Konstantinopel nach Paris geschickt hatte, von dort berichtete, Napoleon habe sich ungünstig über Kusa ausgesprochen, ja ihn geradezu fallen gelassen. — Nachdem man nun in Bukarest erfahren, daß Fürst Kusa seinen Protektor an der Seine verloren, schritt man zur Ausführung des lang vorbereiteten Planes.

Von einem anderen Korrespondenten gehen dem „Frdbl.“ nachstehende Mittheilungen zur Beleuchtung der Bukarester Vorgänge zu: „Noch fehlen zwar alle Details über die unblutige Revolution, welche plötzlich die Situation in den Donaufürstenthümern vollständig veränderte, allein man hat bereits telegraphische Nachrichten aus Paris, daß man daselbst die Ereignisse durchaus nicht als „plötzliche“ auffaßte, sondern das Ungewitter, welches dem Throne Kusa's drohte, kommen sah und dessen Entladung nicht hindern wollte. Man hat sich über die zweideutige Haltung des Fürsten und dessen Hinüberschieben nach St. Petersburg keinen Augenblick einer Täuschung hingeeben und ließ ihn in die Grube fallen, die er sich selbst gegraben. Man wird sich erinnern, daß schon im Sommer vorigen Jahres sehr energische Noten an den Fürsten von Paris aus abgegangen und unser Kabinet aufgefordert worden, in einer energischen Haltung dem Fürsten gegenüber zu beharren. Auch glaubt man hier, daß der beschleunigte Gang der Dinge dem Kaiser Napoleon nicht unwillkommen sein und vielleicht den Anlaß bieten werde, unter günstigeren Auspizien, als dies bis jetzt der Fall sein konnte, mit dem Kongreßprojekte wieder hervorzutreten. Daß die Proklamirung des Grafen von Flandern, dessen Ablehnung mit Gewißheit entgegengesehen werden kann, nur ein Vorspiel sei, darüber kann Niemand im Zweifel sein. Zur Einsetzung eines russischen Prinzen (Leuchtenberg) wird aber, ohne daß sich der gesammte europäische Arcopag dafür ausspricht, wohl kaum so ohneweiters geschritten werden können.“

## Ausland.

Rom. Das Pariser Bankhaus Berle Graf von Chauvigny hat von Sr. Heiligkeit die Ermächtigung erhalten, zu Rom unter dem Namen Caisse des fonds d'état eine Bank zu errichten, welche sich zur Aufgabe stellt, sowohl die päpstliche Schuld zu tilgen, als auch dem heiligen Stuhle die durch das Bedürfniß geforderten Summen zur Verfügung zu stellen. Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal von Wien empfiehlt das Unternehmen auf das dringendste und hat sich an demselben bereits durch Subskription von 25 Aktien, jede zu 500 Fres., theilhaftig. (Volksfr.)

Mexiko, 18. Jänner. (Frdbl.) Die Unterdrückung des Bandenwesens macht täglich größere Fortschritte in Tamaulipas. Die Dissidenten, welche in kleinen Gruppen umherstreifen, werden von allen Seiten ohne Unterlaß verfolgt. Der Anführer Costilla, welcher sich bei Ferras

zeigte, wurde von dem Kommandanten Pereyre angegriffen und blieb mit dreizehn seiner Genossen todt auf dem Plage. Es gewinnt den Anschein, als ob die Dissidenten ihre bevorstehende Vernichtung noch durch Grausamkeiten gegen Wehrlose bezeichnen wollten, wie es der Fall mit dem Guerillaführer Petro Blanco war, welcher, mit genauer Noth einer gänzlichen Vernichtung in Plano entgangen, auf seiner Flucht bei Nolascos einen armen Landmann fand, den er früher zum Eintritt in seine Bande gezwungen hatte. Trotz seiner Bitten ließ er ihn in Gegenwart seines Weibes und seiner Kinder an einem Baume aufknüpfen. Dieser neue Akt der Grausamkeit konnte jedoch die Desertion in seiner kleinen Bande nicht hindern; denn von vierzehn Individuen, welche ihn begleiteten, blieben ihm bei seiner Ankunft im Rancho von San Lorenzo nur mehr fünf. Die gesammte noch vorhandene Macht der Dissidenten befindet sich unter Regules in Michoacan; doch ist General Mendez mit einer bedeutenden Streitmacht hinter ihm her und kann es nächster Tage zu einer Entscheidungsschlacht kommen. General Mendez wird von Kundschaftern, welche der Gegend kundig sind, auf das Genaueste über den Marsch des Regules unterrichtet und verdient den Eifer, den die Landbewohner hierin zeigen, alles Lob. In Matacuata hat Kapitän Vignaut an der Spitze einer französischen Abtheilung und der Eskadron von Matehuata die Guerilla vom Rio Blanco aufgerieben. Die Beute bestand aus 200 Pferden und vielen Waffen. Die Bande des Felipe Rojas hat solche Exzesse in den Dörfern Putla und Rosario verübt, daß die Einwohner der letztern Ortschaft unter Anführung des Vorstandes Ramirez sich gegen die Briganten aufmachten, viele davon erschlugen und ihnen drei Gefangene und achtzehn Gewehre abnahmen. — Der General Graf Thun wird dieser Tage Puebla verlassen, um gegen die in der Sierra befindlichen Dissidenten zu Felde zu ziehen. — Nach einem Berichte aus Tlajaco hatte Porfirio Diaz diesen Ort eingenommen, jedoch bei der Kunde von dem Nahen einer österreichischen Kolonne schleunigst wieder verlassen, ohne den geringsten Schaden zu thun. — General Mendoga hat den ausdrücklichen Befehl erteilt, daß die Chalco-Eisenbahn sich erst jenseits des Paseo der Dampfmaschine bedienen soll, um auf die Weise allen möglichen Unglücksfällen vorzubeugen. — Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland König Leopold eine dreimonatliche Hoftrauer und zwar vom 6. Jänner bis 6. April getragen werden. Alle Personen, welche während der ersten zwei Monate bei dem Kaiser oder der Kaiserin zur Audienz vorgelesen werden, haben in folgender Kleidung zu erscheinen: Die Herren im schwarzen Anzuge, mit schwarzer Halsbinde und schwarzen Handschuhen, ohne Flor auf dem Hute; die Damen in schwarzen Wollkleidern mit schwarzem Schmucke.

**New-York**, 10. Februar. Es wurden zwei Individuen verhaftet, welche angeklagt sind, eine militärische Expedition mit Verletzung der Neutralität gegen Spanien zu organisiren. Die Jury erklärte, es sei Grund, am Rio Grande wegen Neutralitätsverletzung mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Oberst Brown tritt an die Stelle Weitzels. — Aus Lima meldet man, daß die spanischen Unterthanen in Peru aufgefordert wurden, ihre Namen in ein amtliches Register einzutragen. Die peruvianische Regierung traf Maßregeln, um Repressalien zu ergreifen, falls Spanien einen Theil der Küsten Peru's besetzen oder letzteres Land schädigen würde. Die spanische Flotte hält Valparaiso in strenger Blokade.

**Washington**, 26. Jänner. Wenn irgendwo die öffentliche Meinung von Wichtigkeit und hervorragendem Einfluß ist, so ist dies in den Vereinigten Staaten der Fall. Es wird Sie daher ohne Zweifel interessieren, wie sich die Tagespresse, als Organ der politischen Anschauung des Publikums, zu den jüngsten Vorgängen am Rio grande verhält. Mit Ausschluß des „New-York-Herald“, welcher jenen Fibustierzug als Heldenthat anpreist, sind alle übrigen Journale von Bedeutung und unter ihnen auch diejenigen, welche von der Regierung beeinflusst werden, in dem einen Punkt, jenen völkerrechtswidrigen Akt rückhaltlos zu verurtheilen, einzig, ja mehrere Tagesblätter gehen trotz ihrer Sympathien für die Sache des Suarez so weit, die Abberufung des General Weitzel und seines Vorgesetzten, des kommandirenden Generals im Umkreis des Golfes von Mexiko, Sheridan, zu verlangen. „Wir haben das Recht, sagt die „Times“, das Organ des Mr. Seward, zu fordern, daß die Schuldigen von Bagdad bestraft werden und daß man einen fähigeren Offizier nach dem Süd-Westen schicke.“ — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus New-Orleans vom 24. d. M. wurde General Crawford, der Fibustierführer des Suarez am Rio grande, welcher sich nach Neu-Orleans begeben hatte, um Verstärkungen an sich zu ziehen, während der Nacht verhaftet und augenblicklich nach dem Fort Jackson gebracht. Die Ordre zu seiner Verhaftung ging von General Sheridan aus. Am 22. d. M. wurde dem Kongreß von Mr. Stevens, dem Haupt der radikalen Partei in der Kammer der Abgeordneten, eine Motion unterbreitet, deren Zweck darin bestand, der Sache des Suarez durch ein Anleihen von 20 Millionen Dollars in Gold, welches von den Vereinigten Staaten garantirt werden sollte, zu Hilfe zu kommen. Obgleich diese Motion von Seite der Abgeordneten mit enthusiastischem Zuruf aufgenommen worden war, fand es Mr. Stevens doch gerathen, sie

sogleich wieder zurückzuziehen. Es steht außer Zweifel, daß er sich durchaus keiner Täuschung über das Los hingab, welches seine Motion treffen würde, wenn sie erst den regelmäßigen Gang der Verhandlung durchgemacht hätte, und daß seine Absicht auf nichts anderes hinauslief, als eine Manifestation der freundlichen Gesinnung für Suarez hervorzurufen.

Die Ernennung des Mr. Campbell zum Geschäftsträger der Vereinigten Staaten bei dem Expräsidenten Suarez wurde von Seite des Senates nicht genehmigt. Es scheint indessen nicht, daß es politische Gründe waren, welche den Senat zu dieser Handlungsweise bestimmten, vielmehr mag der Grund in dem Vorleben Mr. Campbells, das viel zu wünschen übrig lassen soll, kongressen haben. — In einer der letzten Sitzungen des Kongresses wurde den Farbigen von Columbia, in dessen Distrikt die Stadt Washington gelegen ist, die Wahlfreiheit erteilt. Diese Maßregel hat die weiße Bevölkerung dieses Distriktes auf unangenehme Weise überrascht. Die hiedurch erregte Mißstimmung sprach sich denn auch in den deshalb veranstalteten Versammlungen einhellig und im oppositionellsten Sinne aus. Urheber jener Maßnahme war der unermüdliche Verteidiger der farbigen Race Mr. Sumner, dem sie eine Reihe anonymer Drohungen von Seite der Washingtoner Bewohner eintrug. — Seit einigen Tagen sind hier Kommissäre der kanadischen Regierung anwesend, welche die Aufgabe haben, wegen Verlängerung des zwischen Kanada und den vereinigten Staaten bestehenden und auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrages in Negotiationen einzutreten.

## Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster unterzeichnetem Diplome den Hofrath und Oberstaatsanwalt Gustav Ludwig als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Vom k. k. Finanzministerium ist dieser Tage ein Reorganisationsplan der Finanzbehörden den k. k. Finanzlandesdirektionen zugemittelt worden, über dessen Durchführung bis 28. d. M. Bericht zu erstatten ist. Es sollen nach diesem Plane die Finanzlandesdirektionen aufgehoben, an deren Stelle Finanzsenate den betreffenden Statthaltereien einverleibt, die Finanzbezirksdirektionen ebenfalls aufgehoben und an ihre Stelle Finanzinspektoren mit einem Hilfspersonal gesetzt werden. Deren sollen für Steiermark 6, und zwar je 2 für Graz, Marburg und Brudern ernannt werden. Die Hauptsteuerämter sollen aufrecht bleiben. Es ist nicht zu ersehen, ob durch diese neue Organisation die in den kleineren Kronländern mit 31ten Mai 1864 ins Leben getretenen k. k. Finanzdirektionen irgendwie affizirt werden sollen. Die Einführung dieser selbständigen, dem k. k. Finanzministerium unmittelbar unterstehenden Behörden hat unstreitig auf die Beschleunigung und Sicherheit des Geschäftsganges höchst wohlthätig gewirkt. Früher wurde die Erledigung der unbedeutendsten Gegenstände oft Monate lang verschleppt. Ueber die Wirksamkeit dieser Behörden haben ihre Vorsteher, die Finanzdirektoren, bereits im verflossenen Jahre im speziellen Auftrage des Ministeriums behufs der Entscheidung, ob diese Institution beizubehalten und eventuell ob sie auf die größeren Kronländer auszudehnen sei, Bericht erstattet. Es ist jedoch noch keine Entscheidung hierüber herabgelangt. Im Zusammenhange mit dieser projektirten neuen Organisation soll die Kreirung eines Rechnungshofes stehen. Es sollen nämlich die Staatsbuchhaltungs-Rechnungsdepartements aufgelöst, an ihrer Stelle jeder Behörde eine Rechnungsabtheilung zugetheilt werden, welche die den betreffenden Ressort angehenden Rechnungen verfassen und an den Rechnungshof einsenden soll.

Das k. k. Staats-, Polizei- und Handelsministerium haben sich über die von Seiten der Industriellen, namentlich aus Triest und Galizien eingebrachten Vorstellungen und die hierüber gemachten Erhebungen bestimmt gefunden, die Entzündungstemperatur von Mineralölen, die als Beleuchtungsstoffe verkauft werden, von 40 Grad Reaumur auf mindestens 30 Grad Reaumur herabzusetzen. Das Marktministerium erhielt den Auftrag, strenge darüber zu wachen, daß Oele von höherer Entzündungstemperatur als 30 Grad Reaumur vom Verkaufe als Beleuchtungsstoff ausgeschlossen werden.

Der „Klag. Btg.“ wird geschrieben: Das Staatsministerium hat eine gründliche Revision der in der Volksschule verwendeten Sprach- und Lesebücher angeordnet und mit dieser Aufgabe eine eigene Kommission betraut, welche vorige Woche ihre Sitzungen begonnen hat.

Herr J. Neumeyer erhielt von dem österreichischen Botschafter in Rom, Herr Baron Hübler, die Mittheilung, daß die Teilnehmer der von ihm zur Osterwoche nach Rom projektirten Gesellschaftsreise von Sr. Heiligkeit dem Papste in besonderer Audienz empfangen werden würden. Bekanntlich wird diese Reise bis nach Konstantinopel fortgesetzt, und haben sich zu derselben bereits viele Teilnehmer, darunter auch mehrere Amerikaner, gemeldet.

Zur Warnung für alle Klavierspieler erzählt man den folgenden Fall, der sich kürzlich in Preßburg zugetragen. In einem Hause spielte dieser Tage ein Fräulein Abends bei einer Petroleum-Lampe Klavier und schob

unversehens das Pult etwas zurück, so daß die Lampe umfiel und die Flüssigkeit ins Klavier sich ergoß. Daß das schöne Klavier, an solche heiße Liebesbezeugungen nicht gewohnt, stöhnende und trachende Töne von sich gab und trotz aller Rettungsversuche bald ausgerungen hatte, ist leicht erklärlich. Der Anblick dieses schönen Instrumentes ist Entsetzen erregend.

Auf der Terra ferma bei Venedig stehen die Mandel- und Olivenbäume in voller Blüthe.

Prinz Napoleon kommt nächstens nach Pola zur Besichtigung der dalmatinischen Alterthümer.

(Das österreichische Freikorps in Mexiko.) Der „Kamerad“ bringt in seiner neuesten Nummer ein ausführliches und übersichtliches Bild der Thätigkeit des kaiserl. mexikanischen Korps österreichischer Freiwilligen in dem ersten Jahre seines Auftretens auf mexikanischem Kriegsschauplatz und schließt dasselbe mit nachstehenden Bemerkungen: „Das aus der Armee größtentheils hervorgegangene und stets noch gewissermaßen als ein Stück Oesterreich zu betrachtende Freiwilligenkorps hat um so größeren Anspruch auf die lebhaftesten Sympathien der früheren Waffengenossen und der österreichischen Völker, als es in der neuen Welt den österreichischen Namen und den alten Ruhm der österreichischen Waffen auf das Würdigste und Ehrenvollste repräsentirt. Die Befragnisse um den Fortbestand des mexikanischen Kaiserreiches und um das Schicksal des Kaiserpaars und der demselben in die neue Heimat gefolgten Oesterreicher haben sich nicht erfüllt, sondern haben sich im Gegentheil durch die neuesten Nachrichten in eine feste Zuversicht auf das Gelingen des großen zivilisatorischen Werkes umgewandelt. Weder den amerikanischen Mauthelden, welche den Kaiser Maximilian und alle „fremden Eindringlinge“ aus Mexiko hinausschreiben, noch gewissen Wiener Journalen, welche daselbe Resultat gerne mit der Feder erzielen möchten, wird dies gelingen.“

Graf v. Argy, der zum Kommandanten der päpstlichen französischen Legion ernannt worden ist, war früher Kommandant des in Paris garnisonirenden 53. Infanterie-Regiments und ließ sich am Schluß des vorigen Jahres in den Ruhestand versetzen. Er hat die Belagerung von Rom, den Krimkrieg und den italienischen Krieg mitgemacht und im letzteren sich das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erworben.

Der Sultan hat auf telegraphischem Wege die zwischen dem Bizekönig von Egypten und der Suez-Kanal-Gesellschaft abgeschlossene Konvention genehmigt.

## Lokales.

In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde dem Handelsmann Herrn J. C. Mayer und dem Doktor der Medizin W. Kovac, und zwar dem Ersteren in Anerkennung der großen Verdienste der Familie Mayer um den kathol. Gesellenverein und das Zustandekommen des Kinderospitals, dem Letzteren aber mit Rücksicht auf seine hervorragende Thätigkeit in der Behandlung der armen Kranken und in dem Kinderospitale, das Bürgerrecht der Stadt Laibach tafrei verliehen. — In der nämlichen Sitzung wurde auch Sr. Excellenz dem Staatsminister Grafen Belcredi, dann Sr. Excellenz dem vormaligen Statthalter Freih. v. Schloßnigg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laibach verliehen.

(In Polizeisachen.) In Folge der allerhöchsten Orts ausgesprochenen Bestimmung, daß die bisher von der k. k. Polizeidirektion besorgten Geschäfte der Staatspolizei in Laibach an das Präsidium der k. k. Landesbehörde von Krain zu übergehen haben, dagegen die Stadtgemeinde Laibach den Lokalpolizeidienst zu übernehmen habe, so werden — nachdem die Straßen- und Flurenpolizei, die Lebensmittelpolizei, die Gesundheitspolizei und die Bau- und Feuerpolizei schon jetzt von der Stadtgemeinde Laibach besorgt werden — für die Zukunft noch die nachbenannten lokalpolizeilichen Geschäfte an dieselbe übergehen, als: 1. Die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigenthums; 2. die Gesinde- und Arbeiterpolizei und die Handhabung der Dienstboten-Ordnung; 3. die Sittlichkeitspolizei; wobei, da die ad 1 erwähnte Handhabung der Sicherheitspolizei im Stadtgebiete die ganze Ausdehnung in sich begreift, an die Stadtgemeinde die nächtlichen Patrouillirungen, die Ueberwachung der Geseßesüberschreitungen, die Nachforschung und Anhaltung verübter Verbrechen und Uebertretungen im Stadtgebiete, deren Uebergabe an die betreffenden Gerichtsbehörden, die Erhaltung der inneren Ruhe und Ordnung bei Tag und Nacht, die Ueberwachung der Gast- und Kaffeehäuser auch rücksichtlich der Zubereitung der Sperrstunde, die Ertheilung der Tanzmusiklizenzen und Ueberwachung dieser Tanzbelustigungen (Maskenbälle und Bälle im Theater sind davon ausgenommen) — übergehen. Die k. k. Polizeidirektion besorgt noch mehrere andere polizeiliche Amtshandlungen im Stadtgebiete, welche ebenfalls an die hiesige Stadtgemeinde übergehen; sie hat somit auch 1. die Notionirung der Stadtangehörigen in das Zwangsregisterbuch; 2. die Handhabung der Bestimmungen über die Polizeistunden; 3. die Handhabung der Vorschriften des Waffenpatentes; 4. die Handhabung des Meldungswesens; 5. die Ausfertigung der Legitimationstafeln und der Inlandspässe an die Stadtangehörigen, und 6. das Schubwesen in der Art und Ausdehnung, wie es bisher von der Polizeidirektion besorgt wurde, zu übernehmen. Die Stadtgemeinde übernimmt somit einen großen, mit bedeutenden Kosten und großer Verantwortung verbundenen Geschäftszuwachs.

Herr Wilhelm Ritter v. Fritsch wird im Laufe dieser Fastenzeit, und zwar allsonntäglich Nachmittags 5 Uhr, im landsch. Redoutensaal zu wohlthätigen Zwecken populär-wissenschaftliche Vorträge halten.

Aus der am verfloffenen Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des Aushilfskasservereines hören wir Folgendes: Der Vorstand, Gemeinderath Horak, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er einen historischen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereines warf und den gegenwärtigen Stand der Vereinsgebarung in der Art entwickelte, daß er die Ergebnisse der ganzen Zeitdauer des Vereines zusammenfaßte, welche allerdings im Ganzen günstig sind.

Hier ergriff das Vereinsmitglied Herr Hausbesitzer Lachner das Wort, um im Namen einer nicht unbedeutenden Anzahl Mitglieder einen Antrag in Bezug auf eben diese Wahl zu stellen. Es wurde ihm jedoch vom Vorsitzenden das Wort entzogen, weil Separatanträge erst am Schlusse der Tagesordnung zur Behandlung zu kommen hätten.

Als der Antragsteller nun begann, seinen Antrag zu verlesen, erhob sich Herr Dr. Meiwies und machte den Vorstand aufmerksam, daß die Verlesung nicht zulässig, worauf ihm der Vortragende erwiderte, er sei kein Landtagsabgeordneter, sondern ein schlichter Bürger und könne nicht ohne seine Notizen sprechen.

Die 19jährige Tochter eines Meiers in Zwischenwässern wurde seit 19. d. M., an welchem Tage sie einen Gang zu ihrer in Hódönig lebenden Schwester unternahm und seitdem nicht wieder zurückkehrte, vermisst.

Die steierm. landschaftl. Oberrealschule in Graz zählte mit 1. Semester des gegenwärtigen Schuljahres 379 Schüler, worunter 2 Privatisten. Mit Beginn des Schuljahres sind eingetreten 388, während dem Kurse ausgetreten 9. Repetenten überhaupt gab es 45.

(Naturschau.) Die muntere Vögelwelt läßt sich in ihren Frühlingszügen und Liebeskonzerten durch die graue Volkendecke, die uns schon durch eine Woche hindurch jeden Sonnenstrahl entzieht, nicht hören.

beleben. Die ersten Feldlerchen trafen am 18. Februar ein. Schon wurden Kibize in der Umgebung Laibachs gesehen. Der Wanderfalk (falco peregrinus) hat sich auch eingefunden. Den 23. fielen starke Züge von Stodenten (Anas Boschas) auf dem Laibacher Moraste ein.

Die Schwarzerte (Alnus glutinosa L.) hat den 23. zu stäuben begonnen. Die goldgelben Zweige der Dotterweide (Salix vitellina), einer Abart der weißen Weide, bringen durch die lebhafteste Färbung, die sie mit dem nahenden Frühjahr annehmen, in den einfarbigen Farbenton der Landschaft einen angenehmen Wechsel.

Aus den Landtagen.

Prag, 24. Februar. Der Oberstlandmarschall gibt bekannt, daß künftig täglich, mit Ausnahme Mittwochs, Plenarsitzungen stattfinden werden.

Pest, 24. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenversammlung wurde eine Petition der Stadt Kaschau um Schritte zur baldigen Ernennung des Ministeriums und Herstellung der Munizipien im Hinblick auf das gestrige Resultat der Adreßdebatte zur erfreulichen Kenntniß genommen.

Ugram, 24. Februar. In der heutigen Landtags-sitzung wurde die Debatte über § 1 der Landtagswahlordnung fortgesetzt. Abg. Zivkovic spricht dafür, daß dem Sirmier Komitate eine größere Anzahl Vertreter, als im Entwurf beantragt sei, zugestanden werde; es sei die Vermehrung, bemerkt Zivkovic, in den Komiteeberathungen schon versprochen, jedoch nicht realisiert worden, und setzt hinzu, daß ausschließlich die Partei der „Spitalisten“ (die national-liberale Partei, auch Fusionsistenpartei, wird mit dem Ausdruck „Spitalisten“ bezeichnet, weil dieselbe ihre Privatsitzungen im Spitalgebäude abzuhalten pflegt) die Landtagsgegenstände erledige.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 27. Februar. Fürst Kusa wurde unter Eskorte von Bukarest bis Kronstadt gebracht und ist von dort nach Wien abgereist. Der Graf von Sclandern hat die auf ihn gefallene Wahl der gesetzgebenden rumänischen Versammlung abgelehnt.

Pest, 25. Februar. (N. Fr. Pr.) Der Empfang der Adreß-Deputation des Oberhauses ist für Dienstag halb zwei Uhr, der des Unterhauses für zwei Uhr festgesetzt. — Gleichzeitig verlautet, daß Ihre Majestäten Ende dieser Woche nach Wien zurückkehren.

Pest, 25. Februar. (N. Fr. Pr.) Neben der gestrigen Ministerliste zirkuliren auch andere, indeß ohne thatsächliche Begründung. „Pesti Naplo“ plaidirt für Einberufung des engern Reichsraths. Die Gegenüberstellung einer transleithanischen Volksvertretung gegen die ungarische würde die Austragung des konstitutionellen Streites bedeutend erleichtern.

Venedig, 25. Februar. Großfürst Nikolaus, Großfürstin Alexandra von Rußland und Prinz Peter von Oldenburg sind heute Morgens aus St. Petersburg hier angekommen.

Riel, 24. Februar (Abends). Die „Rieler Ztg.“ veröffentlicht eine Erklärung eines aus den Herren Forchhammer, Schrader, Vekelmann und Lukner bestehenden Komitees der Vierziger-Adresse, gegen die Adresse der Ritterschaft vom 23. Jänner. Die Erklärung schließt: „Daß das Land, stets eingedenk seiner Verpflichtungen gegen das gesammte Deutschland, der in der Adresse der Ritterschaft vorgeschlagenen Lösung der Herzogthümerfrage ebenso entgegengetreten wird, als es die in derselben Adresse enthaltenen Verdächtigungen eines loyalen Volkes, sowie eines anerkannten wohlwollenden Regi-

ments aufs Bestimmteste zurückweist, darf als selbstverständlich bezeichnet werden.“

Madrid, 25. Februar. Die Herzogin von Montpensier ist von einem Prinzen entbunden worden. Die „Epoca“ versichert, die progressivistischen Senatoren werden ihre Sitze im Senate in Anbetracht der Wichtigkeit der schwebenden Fragen wieder einnehmen.

Telegraphische Wechselkurse vom 26. Februar.

5proz. Metalliques 61.30. — 5proz. National-Anlehen 63.70. — Bankaktien 736. — Kreditaktien 142.70. — 1860er Staatsanlehen 79.25. — Silber 101.50. — London 101.90. — R. f. Dukaten 4.86.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterkrain

wurden beim k. k. Landes-Präsidium erlegt:

- 1. Durch das k. k. Bezirksamt Senofetsch der Beitrag des Herrn k. k. Bezirksvorstehers Stephan Klanic mit . . . fl. 2.— des Herrn k. k. Bezirksamts-Adjunkten Josef Dozat mit . . . 1.— des hochw. Herrn Pfarrers in Senofetsch Joh. Paschitsch mit . . . 2.— des J. J. mit . . . 1.— zusammen . . . fl. 6.—
- 2. Von der allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft in Triest durch Herrn Vinzenz Seunig „ 25.—
- 3. Durch das k. k. Bezirksamt Kronau die Beiträge der Herren: a. Georg Levitschnigg, k. k. Bezirksvorsteher . . . fl. 4.— b. Karl Plejschko, k. k. Aktuar . . . 1.— c. Anton Kolman, k. k. Kanzlist . . . 1.— d. Mathias Pinf . . . 1.— e. Johann Schubig . . . 50.— f. Martin Vorstner . . . 1.— g. Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Simon Wilfan in Kronau den Ertrag eines Opfers mit . . . 27.— zusammen . . . fl. 35.50
- 4. Von Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer von St. Jakob in Laibach ein Sammlungsertrag von . . . 23.64
- 5. Durch das k. k. Bezirksamt in Oberlaibach die Sammlungsergebnisse in nachstehenden Pfarren: a. Oberlaibach mit . . . fl. 3.— b. St. Johst . . . 7.— c. Gereuth . . . 6.— d. Horjul . . . 4.50 zusammen . . . fl. 20.50
- 6. Durch das k. k. Bezirksamt Umgebung Laibach der Sammlungsertrag aus der Pfarre St. Martin unter dem Großlahlenberge mit . . . 9.58
- 7. Durch das k. k. Bezirksamt Landstraß die Beiträge der Herren: a. Ludwig Semen . . . fl. 5.— b. Adalbert Candolini . . . 2.— c. Josef Berdesic . . . 2.— d. Johann Majatinger . . . 1.50 e. Paul Guldenprein . . . 2.— f. Ignaz Zirer . . . 1.— g. Felix Zugel . . . 1.— h. Cecilia Globoznik . . . 1.— i. Josef Pichler . . . 2.— j. Franz Belle . . . 1.50 k. Johann Salzer . . . 1.— l. Josef Hubner . . . 1.— m. Franz Kalin . . . 50.— n. Alois Gac . . . 2.— o. Franz Settine . . . 1.— p. Benjamin Postl . . . 1.— q. Alois Zabukovsek . . . 1.— r. Johann Gac . . . 50.— s. Mik. Sever . . . 1.— t. Franz Wüder . . . 50.— zusammen . . . fl. 28.50 Gesamtsomme . . . fl. 148.72

Laibach, am 23. Februar 1866. Weitere milde Gaben werden mit Dank angenommen und ungefäumt ihrer Bestimmung zugeführt.

Theater.

Heute Dienstag den 27. Februar: Zum Vortheile des hiesigen städtischen Armeninstitutes. Nach achtzehn Jahren. Volksschauspiel in 3 Abtheilungen und 1 Vorspiel von Frau Therese Megerle.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Wittertemperatur nach Reaumur	Wind	Wasserdampf-Spannung	Niederschlag in Pariser Linien
26.	6 U. Mg.	324.10	+ 1.0	D. sehr schw.	trübe	
2	„ „	323.37	+ 2.7	D. sehr schw.	trübe	0.00
10	„ Ab.	323.65	+ 1.5	D. sehr schw.	trübe	

Den ganzen Tag dicht bewölkt. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.